Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 35 (1941)
Heft: 8

Artikel: Um Ostern
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-925730

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Um Ostern.

Um Ostern ist jeweilen die Zeit, wo sich die Schulentlassenen darüber schlüssig werden müssen, welchen Beruf sie sich aneignen sollen. Das ist ein äußerst wichtiger Schritt: Er entscheidet für das ganze Leben! Für die Ergreifung eines bestimmten Berufes sollte man Neigung voraussetzen, dazu natürlich auch ein angeborenes Talent. Daher besinne man sich wohl, ehe man sich entscheidet.

Auch die gehörlosen Jünglinge und Mädchen sollen sich darüber klar werden, wie sich ihr zukünftiges Leben gestalten soll. Von jeher waren namentlich der Schneider- und der Schreinerberuf die geeignetsten für Gehörlose. Für die Mädchen dagegen gelten nach wie vor die Damenschneiderei und die Glätterei — um auch hier nur zwei Branchen zu nennen — als die gegebenen; denn der bekannte Spruch „Kleider machen Leute" gilt immer noch. Vom Schreinerberuf heißt es sogar, er habe einen goldenen Boden.

Sei es, daß dieser „goldene Boden" für sie ein Ansporn war, sei es, daß sie sich als Rivalen messen wollten, die beiden Schicksalsbrüder A. und B. entschieden sich für den Hobel. Aber wenn zwei das Gleiche tun, so ist es doch nicht dasselbe, so wenig wie sich zwei Menschen im übrigen gleichen. Das ist eine alte Wahrheit. So war es auch in diesem Fall. Denn während A. über einen helleren Geist und eine bessere Beobachtungsgabe verfügte und dank dieser Eigenschaften sprunghaft vorwärts kam, hatte B. sichtlich Mühe, mit ihm Schritt zu halten. So sehen wir A. nach Besuch der Gewerbeschule schließlich in der Abteilung für Kunstmöbel arbeiten, während B. dauernd in der Baubranche untergebracht ist. Das wäre an sich ganz natürlich und in Ordnung gewesen, wenn nicht der blasse Neid des einen aufgekommen wäre. Daß der Kunstmöbelschreiner im Lohne obenauf schwingt, mußte auch B. wohl oder übel gelten lassen. Doch er dachte bei sich in einem Anfall von Verblendung: wir bewältigen doch alle die gleiche Arbeitsdauer, folglich sollten auch alle die gleiche Entlöhnung haben! Mit der Zeit wurde B. mürrisch und unzufrieden. In der Folge war er in diesem Zustande für abstrakte Lehren und Begriffe empfänglich. Dies offenbarte sich in seinen Redensarten und Anschauungen. Daß diese „Lehre" falsch, grundfalsch war, wollte B. nicht gelten lassen. Seine Begehrlichkeit ging schließlich so weit, daß er eines Tages auf dem Bureau erschien und Aufbesserung und Gleichstellung verlangte.

Sein Prinzipal, ein humaner und gerechter Arbeitgeber, kannte seine Leute nur zu gut. Ruhig hörte er B. an, dann meinte er abschließend, man könne ja sehen.

In den nächsten Tagen geschah es, daß B. vom Werkmeister ein anderer Platz angewiesen wurde. Von der Baubranche kam B. in die Werkstätte für bessere Möbel. Darob Erstaunen bei den übrigen Arbeitern und — Kichern. Dem B. wurde es heiß, ja er benahm sich auf diesem Ehrenplatz wie einer, der fühlt, daß er gar nicht dorthin gehört. Und als er bei der ungewohnten Arbeit schließlich nicht mehr ein und aus wußte, fand er es als für das Klügste, das Feld zu räumen und mit der demütigen Bitte zu kommen, ihn wieder auf seinen altgewohnten Platz zu stellen. Zuguterletzt belehrte ihn sein gnädiger Brotherr, daß nur dem Verdienst die Krone gebühre.

Möge diese Kurzgeschichte ihre Wirkung auf die Jungen nicht verfehlen, sondern den angehenden Lehrlingen zur Mahnung und Richtschnur dienen; dann ist schon viel erreicht. Es kommt eben viel auf den Charakter an.

Marin.

Afrika.

Afrika ist ein sehr großer Kontinent. Er ist größer als Europa. Sehr verschiedene Länder bilden Afrika. In einzelnen Gegenden ist es sehr heiß, doch gibt es auch Länder mit einem gemäßigteren Klima. Die Bewohner von Afrika sind zum größten Teil Neger, dann gibt es auch Araber. In Afrika gibt es fruchtbare Gegenden und auch unfruchtbare. Dem mittelländischen Meeresufer entlang, in Marokko und Algerien, Aegypten und Tunesien wachsen viel Früchte und frühes Gemüse, die nach Europa verschifft werden. Im Innern Afrikas breiten sich große Sandwüsten aus. Da wächst kein Baum, kein Strauch, nur hie und da ein Büschel Wüstengras. Der Sand bildet Wellen wie auf dem Meer zu sehen sind. Wenn der Wind weht oder ein Sturmwind sich ankündigt, so flüchten sich die Tiere. Denn der Sturm trägt ganze Sandwolken mit sich fort. In einem solchen Sandsturm kann weder Mensch noch Tier leben und atmen.

Aber in der Wüste sind oft auch Oasen zu finden. Das sind schöne, grüne Flecken Landes